

## Harrys Sicherheitstipp

von Erhard Paasch, Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim



## Wie schütze ich mein Kind vor Drogen?

Ich greife das Thema auf, da mir bekannt ist, dass viele Eltern verunsichert sind und auch als Mitbetroffene immer häufiger fragen, wie Sie sich dieser Problematik stellen sollen bzw. woran sie das Problem bei ihren Jugendlichen erkennen? Zeitgleich kommt die Diskussion der 90ziger Jahre wieder auf, wo es schon einmal um Liberalisierung bis zur Forderung der Freigabe „weicher Drogen“ (Cannabisprodukte, wie Haschisch und Marihuana) ging.

## Erneute Drogendiskussion – völlig unnötig!



Nach dem Beschluss des Bundesverfassungsgerichts vom 09.03.1994 haben wir ja schon einen Schritt der Neubewertung von Recht und Unrecht sowie eines Wertewandels vollzogen. Allerdings wird dieser Beschluss gerade von Jugendlichen falsch verstanden oder

medial undifferenziert vermittelt. Er billigt nämlich kein „Recht auf Rausch“. Nach wie vor muss der Staat alle Maßnahmen zur Eindämmung der Rauschgifte treffen. Neu ist, dass von dieser Zeit an in Niedersachsen das Prinzip „Hilfe vor Strafe“ Geltung hat, was bedeutet, dass es neben polizeilicher Aufklärung und Ermittlung vor allem um Aufklärung und Therapie von drogengefährdeten jungen Menschen geht. Die Bestrafung von Ersttätigen bei Einnahme „weicher Drogen“ zum Eigenkonsum tritt bei einer „geringen Menge“ richtigerweise in den Hintergrund. Erneute Freigabediskussionen für „weiche Drogen“ führen zur Verstärkung einer Verunsicherung gerade bei jungen Menschen!

Als ehemaliger Leiter des Dezernats zur Bekämpfung organisierten Rauschgifthandels in Niedersachsen habe ich zu einem „Recht auf Rausch“ eine durch Lehr-, Lebens-, Berufserfahrung und gesundem Menschenverstand geprägte eindeutige ablehnende Haltung. Das gilt zu allen Formen des Drogenmissbrauchs sowie von Suchtmitteln und Süchten. Sucht bedeutet für mich in jedem Fall „Unfreiheit“!

Zudem belegen neuere Studien der Neurowissenschaften, dass das jugendliche Gehirn auf einzigartige Weise anfällig auf jede Art von Sucht bzw. Suchtverhalten ist, wie Drogen, Alkohol, Spielsucht usw. Dies beruht auf den rasanten Entwicklungsprozess des heranwachsenden Gehirns in den Teenagerjahren, der Experimentierphase. Dabei sind die Lust- und Risikozone stark entwickelt, die Regelungsareale allerdings noch nicht.

Wir wissen auch, dass leider nur wenig Abhängige aus dem Teufelskreis „Sucht“ jemals heraus kommen. Von daher allein ist eine neuerliche „Verharmlosung“ sehr realitätsfremd und hilft vor allem nicht unseren jungen Menschen in der Phase der Persönlichkeitsentwicklung, der Pubertätszeit sowie insbesondere in kritischen Lebenssituationen oder -abschnitten.

## Wirklich wichtig sind Informationen, Aufklärung und Hilfe

für Betroffene und für das soziale Umfeld, wie z.B. Eltern, Geschwister und Familienangehörige. Von daher sollte am An-

fang der Behandlung des Themas „Drogen“ die Beschreibung des „Was ist?“ stehen. Dabei beschränke ich mich auf die bei der Jugend am weitesten verbreitete Droge, die Cannabisprodukte.

## Aussehen/Merkmale

### Cannabis

wird aus Pflanzenteilen oder dem Harz des Indischen Hanfs gewonnen.

### Haschisch

Krümel und Pulver von grüner, roter, brauner oder schwarzer Farbe, auch zu Platten gepresst.

### Marihuana

getrocknete Pflanzenteile, Aussehen wie Tee oder Gras.

### Haschischöl

(selten) schwarzbraunes Öl mit dem größten Anteil am berauschenden Wirkstoff THC)



## Konsum

oft mit Tabak vermischt in selbst gedrehten „Joints“, Pfeifen oder Rauchrohren geraucht. In Kuchen und Gebäck gebacken oder als Tee zubereitet.

## Wirkungen und Risiken

Jede Droge birgt das Risiko der Abhängigkeit, nämlich physischer (körperlicher) und/oder psychischer (seelischer) Art. Häufiger oder wiederkehrender Genuss in engeren regelmäßigen Abständen von Cannabisprodukten führt über kurz oder lang zur **psychischen Abhängigkeit**. Der Konsument kann dann nur mit Hilfe der Droge sein inneres Gleichgewicht wieder herstellen. Seine Probleme sind für ihn „scheinbar“ gelöst. Wer die Wirkungen eines Suchtstoffes kennengelernt und als „angenehm“ empfunden hat, neigt dazu, die Erfahrungen wiederholen zu wollen. Das Verlangen, den Konsum fortzusetzen, ist sehr stark und irgendwann kaum oder nicht mehr steuerbar. Es wird zwanghaft nach der Droge gegriffen. Man kommt in einen Teufelskreislauf.

**In der nächsten Ausgabe der „Antonia“ werde ich auf die „Symptome der Erkennbarkeit“ und die „Ursachen“, die vielfach zum Drogenkonsum führen, sowie mögliche „Hilfen“ eingehen.**

Erhard Paasch

**Sicherheit muss**

**nicht teuer sein!**

Nutzen Sie unseren Service der Sicherheitsberatung!



Einbrüche und Diebstähle lassen sich durch zuverlässige Technik verhindern! Wir zeigen Ihnen gerne, wie einfach und unkompliziert Ihre Werte geschützt werden können. Unsere Beratung ist kostenlos - und ein Einbruch immer teuer!

**Haus für Sicherheit**

05121/ 38 333

Hannover | Osterstraße 28  
Hildesheim | Osterstraße 40

Kauf - Leasing - Miete  
www.kuehn-sicherheit.de

**KÜHN**  
SICHERHEIT